

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Südschule Erftstadt nehme ich wie folgt Stellung:

Für Kinder im Grundschulalter haben wir schultäglich von der ersten bis zur letzten Stunde professionelle Referenten im Einsatz, die den uns anvertrauten Kindern Toleranz, Nächstenliebe, Demokratieverständnis und gewaltfreie Konfliktlösung (vgl. die Präambel zum Schulprogramm der Südschule) vermitteln und vorleben. Wir knüpfen damit an die hervorragende Arbeit der Kindertagesstätten in diesen Bereichen an.

Nach allem, was wir in Erprobungsstufenkonferenzen der Erftstädter weiterführenden Schulen erleben dürfen, sind wir uns sicher, dass diese Arbeit dort verantwortungsvoll fortgesetzt wird.

Im Religionsunterricht der Grundschule ist die Geschichte des Volkes Israel ein wichtiges Thema. Dementsprechend wird, der Altersstufe entsprechend, auch über jüdisches Leben in Deutschland und den millionefachen Mord an den Mitbürgern jüdischen Glaubens gesprochen.

In der Altstadt Lechenichs wird in Unterrichtsgängen nach den Spuren jüdischen Lebens gesucht und über die "Stolpersteine", die sich dort befinden, gesprochen.

Der Resolution gegen Rechtsextremismus, die der Stadtrat der Erftstadt 2008 verabschiedet hat, schloss sich die Schulkonferenz der Südschule im selben Jahre an - sie ist seitdem Teil der Schulverfassung.

Sowohl mit dem Kriminalkommissariat Vorbeugung als auch mit der Uni Bonn haben wir intensiv an unserem Gewaltpräventionsprojekt und dem Streitschlichtungskonzept gearbeitet. Jede Woche finden in jeder Klasse Stunden nach dem Faustlos-Konzept statt.

Diese Arbeit bezieht sich vor allem auf die Ausbildung von Empathie, aus der Respekt und Toleranz den Mitmenschen gegenüber erwachsen.

Wir haben als Schule ein Patenprojekt mit Kambodscha. In diesem Land wurde die gesamte Bildungsschicht und mit ihr alle Lehrer ausgelöscht. Über die Beschäftigung mit unseren Patenkindern und die Geschichte Kambodschas beschäftigen sich die Kinder der Südschule auch, altersentsprechend, mit dem Nationalsozialismus.

Fast 100 Kinder besuchen den Offenen Ganzttag, wo wir bei Konflikten und Problemen im sozial-emotionalen Bereich vom Jugendamt seit Jahren durch die Mitarbeiter von FÖRSTA unterstützt werden. (Diese Unterstützung für alle Offenen Ganzttagsschulen ist im Rhein-Erft-Kreis einmalig).

Fast jedes fünfte Kind (17%) unserer Schule hat Migrationshintergrund - für die Kinder in ihrem täglichen Umgang miteinander ist das zumeist kein Thema, dass zu Spannungen führt. Das ist auch ein Ergebnis der o. g. Arbeit. Hier werden wir von den Integrationsbeauftragten Frau Auert und Herrn Papapostolou hervorragend beraten und unterstützt.

Ich hoffe Ihnen mit den o. g. Ausführungen einen kleinen Einblick gegeben zu haben, wie in Grundschule "Prävention vor Rechtsextremismus" stattfindet.

Abschließend eine persönliche Bemerkung:

Die Aussage "Leider wird dieses Problem in Erfstadt vernachlässigt" zeugt m. E. von großer Unkenntnis und ist eine Missachtung der Arbeit, die in Erfstadt schon seit Jahrzehnten geleistet wird.

Als Grundschüler in Bliesheim habe ich selbst vergleichbare Arbeit, wie ich sie oben beschrieben habe, als Schüler erleben dürfen. Besonders der Schulleiter Herr Hüntemann und mein Klassen- und Religionslehrer Herr Kegel (selbst kriegsversehrt) waren in dieser Beziehung Vorbilder.

Auf dem Ville-Gymnasium, als Mitglied der Israel-Ag, war ich mit 18 Jahren in Israel in der Gedenkstätte von Yad Vashem. Solches prägt Einstellungen ein Leben lang - aus diesem Austausch sind binationale Ehen entstanden.

In unserer Elternschaft erlebe ich großartige Initiativen wie Talita Kumi, Lake Gardens, Rainbow Children und anderes mehr. Ich habe in all meinen Jahren noch nie von Mitarbeitern der Stadtverwaltung, Arge oder anderer Institutionen braune Sprüche oder latente Ausländerfeindlichkeit erlebt.

Der Umgang mit der Straßenumbenennung in Friesheim war transparent und ein demokratischer Diskurs.

Eine "Vernachlässigung der Prävention vor Rechtsextremismus" kann ich in Erfstadt wahrlich nicht erkennen - vielleicht findet diese Prävention in ihrer Nachhaltigkeit ja anders statt, als sich das der Laie gemeinhin vorstellt.

Herzlich

Johannes Schuck